

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und dem auswärtigen Commanbiten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 229.

Hirschberg, Sonnabend, den 1. October 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Der bedauerliche Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze hat bei der Revanchepresse in Paris eine große Erregung hervorgerufen, und wenn es nach diesen Zeitungsschreibern ginge, müßten morgen schon die Rothhosen gegen die Deutschen marschiren, um das Blut ihrer Landsleute an denselben zu rächen. Aber nicht nur jenseits der Vogesen wird über die Sache ein Lärm geschlagen, den sie eigentlich nicht verdient, sondern auch die panslavistische Presse in Rußland heudet den Zwischenfall zu einer Deutschenheze in ergiebigster Weise aus. Daraus geht unwiderleglich hervor, daß man in panslavistischen Kreisen eifrig bestrebt ist, die Franzosen auf Deutschland zu hezen, um dann in aller Gemüthsruhe im Orient vorgehen zu können. Es ist nur gut, daß die Regierungen in Berlin und Paris sich durch den Lärm der Presse nicht beeinflussen lassen und in aller Ruhe die nöthigen Erhebungen veranstalten, über deren Ergebnis man allenthalben sehr gespannt ist. Bereits verlautet von deutscher Seite, daß die Mitglieder der französischen Jagdgesellschaft sich auf deutschem Terrain besunden und das Anrufen des Jägers mit einem Vorgehen beantwortet haben, worauf derselbe erst die verhängnißvollen Schüsse abgegeben haben soll. Allerdings geben dies bis jetzt die französischen Berichte nicht zu und wir wollen auch, ehe die amtliche Untersuchung beendet ist, kein Urtheil fällen. So viel ist aber sicher und wer die Gerechtigkeitsliebe der deutschen Regierung kennt, wird mit uns einig geben, daß den Franzosen ausreichende Genugthuung zu Theil wird, wenn auf deutscher Seite wirklich eine Verschuldung vorliegt. Sollte sich aber das Gegentheil herausstellen, so ist bei der bekannten Wahrheitsliebe der Pariser Presse wohl nicht zu erwarten, daß diese der Wahrheit die Ehre geben wird, denn der Fall ist doch wie geschaffen, gegen das böse Deutschland zu hezen,

vor dem selbst arglose französische Sonntagsjäger nicht einmal mehr ihres Lebens sicher sind. Bis jetzt hat wenigstens der „Zwischenfall“ den Beweis auf's Neue geliefert, wie sehr die französische Revanche- und die russische Panslavisten-Presse bestrebt ist, jedes Vorkommniß gegen Deutschland auszubeuten, wohl in der Hoffnung, daß es endlich einmal zum erwünschten Kriege kommen wird.

Die Sympathien der europäischen Völker für das „unterjochte“ Irland schwinden immer mehr, als das irische Volk in Vertheidigung seiner Rechte den gesetzlichen Boden verläßt. Jeden Tag kommen Nachrichten von der grünen Insel, welche von einem gewalthätigen Vorgehen der Irländer gegen die Vollstrecker der Gesetze zu berichten wissen und selbst die hinterlistigsten Mittel werden nicht verschmäht, sollten auch dabei viele Menschen zu Grunde gehen. Und doch hätte das irische Volk alle Ursache, durch Beobachtung der Gesetze zu zeigen, daß es die politische Reife besitzt, ohne welche ihm das Selbstgovernment nicht zugestanden werden darf. Das Schlimmste an der ganzen Sache ist noch, daß Gladstone und sein Anhang offen mit diesen Rebellen sympathisiren, was bei der Beliebtheit des alten Schwäzers mit der Zeit eine große Verwirrung der Geister herbeiführen muß. Wir haben schon früher diesen Führer der englischen Liberalen ein Unglück für England genannt und diese Vorkommnisse beweisen zur Genüge, daß unser Urtheil zwar herb, aber durchaus zutreffend war. Gladstone's Regierung hat dem Lande mehr geschadet, als ein unglücklicher Feldzug und nicht umsonst sieht man in Petersburg mit Ungebuld dem Tage entgegen, an dem dieser unheilvolle Politiker wieder das Steuerruder des Reichs übernehmen wird. Wäre Gladstone an der Herrschaft, würden sich die Russen in Bulgarien keine Reserve auferlegen.

Unsere freisinnige Presse stellt sich seit Jahren, als

ob sie mit dem Socialistengesetz unzufrieden wäre und ab und zu liest man in derselben fulminante Artikel, worin gegen dieses Ausnahmegesetz im Interesse der Freiheit nicht wenig losgezogen wird. Und doch hätte Niemand einen größeren Schaden von dessen Aufhebung, als gerade diese Presse. Wäre es erst einmal mit der Herrschaft des Socialistengesetzes zu Ende, würden die socialdemokratischen Blätter über Nacht aus dem Boden wachsen und es ist keine Frage, daß diese Concurrenz in allererster Reihe die freisinnige Presse ganz empfindlich schädigen würde. Diese Erkenntniß ist auch bei der Freisinnspresse vorhanden und in ihren Kreisen fürchtet man deshalb mehr als irgendwo anders den Eintritt jenes Zeitpunktes. Da aber aus Mangel an eigenen Parteiblättern die Socialdemokraten einen starken Bruchtheil der Abonnenten für die freisinnige Presse bilden, so thut man schon ein Uebrigtes, um diese Leute bei guter Laune zu erhalten. Das Schimpfen über dieses reactionäre Gesetz schadet ja nichts, denn damit wird dasselbe doch nicht aus der Welt geschafft und man kann auch noch dabei über die böse Rückschrittspresse losziehen, welche dieses Kunststück weder nachmachen kann, noch will. Vielleicht hat auch dieser Umstand, daß der Freisinn der socialistischen Hilfsstruppen dringend bedarf, Herrn Rickert auf dem Parteitage in Biegitz zu dem Appell an die Socialdemokraten veranlaßt, auch ihrerseits dem für sie eintretenden Freisinn bei Wahlen ein größeres Entgegenkommen zu zeigen.

Kundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Sept. Se. Majestät der Kaiser ließ sich heute, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, vom Oberhofmarschall Grafen Berponcher einen Vortrag halten, arbeitete mit dem Chef des Civilcabinetts von Wilnowsky und ertheilte Audienz. Eingetroffen sind

Nachbarstinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

„Es geht Ihnen nahe,“ murmelte er bewegt. „Und Ihr braver Bruder, — wie wird es ihn treffen!“

Da fand Sabine die Sprache wieder.

„Ernst!“ rief sie aufathmend. „Er ist so klug, so treu, so energisch, — und er setzt sein Leben ein für Melitta. Wollen wir ihn nicht telegraphisch benachrichtigen? Er holt gewiß die Flüchtigen ein!“

Der Oberst schüttelte schmerzlich das Haupt.

„Raum. Und selbst, wenn es geschähe, würde der Fluchtversuch zum zweiten Male nur noch vorsichtiger in's Werk gesetzt werden. Ich kenne Melitta, — was der einmal im Herzen sieht, was sie für recht erkannt, reißt kein Gott wieder heraus. Sie ist für uns verloren.“

„Aber sie wird unglücklich werden mit diesem Mann!“ rief Sabine außer sich. „Wer ein junges Mädchen aus dem Elternhause entführt, ohne auch nur den Versuch zu machen, die Einwilligung der Eltern zu erlangen, kann kein edler Mensch sein.“

„Das fürchte ich mit Ihnen, — aber wer kann da noch helfen! Melitta hat sich ihr Schicksal selbst geschaffen, mag sie es tragen.“

Jetzt richtete sich die Obristin auf. Mit bläulichem Antlitz, zuckenden Lippen und zerzaustem Haar glich sie einer Wahnsinnigen. Und wahnsinnig war auch der Ausdruck ihrer Augen, als sie jetzt murmelte:

„Und sie war so schön, — noch schöner als ich einst, — und sie war mit einem Fürsten verlobt. Fluch über

sie, tausendfachen Fluch, — ich will ihn ihr nachschleudern bis an's Ende meiner Tage! Ich habe jetzt nur noch einen Sohn, — Arthur.“

Sabine schauderte zusammen, erhob sich stumm und drückte des Obersten Hand mit stummem Flehensblick an ihre Brust. Dann schwanke sie schweigend hinaus, — sie konnte in dieser Stunde den gebrochenen Eltern nicht sagen, daß auch der Sohn ihnen einen Schmerz bereitet und eine Lebenshoffnung getäuscht habe. — Was bedeutete auch Arthurs mißlungenes Examen dem furchtbaren Schlag gegenüber, der sie durch Melittas Verblendung getroffen! Hier handelte es sich nur um einen Zeitverlust von Monaten, ein neues Geldopfer, und Arthur konnte das erste leichtsinnige Versäumen durch eine gut bestandene zweite Referendariatsprüfung wieder gut machen und die einmal erwählte Carrière ruhig weiter verfolgen. Melitta aber hatte den Eltern alle auf sie gerichteten Hoffnungen für immer zerstört.

In derselben Stunde aber, in der Sabine Welbingen die erschütternde Scene im Pleßenburg'schen Hause durchlebte, saß auch Ernst Welbingen in seinem Junggesellenheim in der Residenz starren Blicks über ein Blatt Papier gebeugt, das er immer und immer wieder las, und dessen Inhalt er nicht fassen zu können schien. Es zeigte Melitta Pleßenburgs feine Schriftzüge und lautete:

„Mein Freund, mein Bruder!

Du hast Recht gehabt und mich besser erkannt als ich mich selbst, — das Versprechen, welches ich Dir vor sechs Monaten gab, war das eines Kindes,

dem die Liebe noch ein unbekannter Begriff ist. Heute, Ernst, und seit lange weiß ich, was Liebe ist, weiß, was die Liebe fordert, — kannst Du mir zürnen, wenn ihr Erwachen nicht Dir galt? Verachte mich nicht, daß ich, der elementaren Gewalt dieses Gefühls folgend, Sitte und Herkommen schände mit Füßen trete und dem Manne, den mir das Schicksal bestimmt, in ein fremdes Land folge, um dort sein eigen zu werden. Seinen Namen wirst Du ja erfahren, ihn hoffentlich auch später noch oft ruhmbedeckt nennen hören. Für Dich, Ernst, aber habe ich nur eine Bitte, ein Gebet: — magst Du so glücklich werden, wie ich es in wenigen Tagen zu sein hoffe. Freilich wird die Erinnerung an die Eltern, an ihren Schmerz und ihr Zürnen einen düstern Schatten auf mein Glück werfen, aber einst, in späteren Jahren, wird auch dieser Schatten schwinden, — das hoffe ich fest, und diese Hoffnung hält mich aufrecht in den schweren Stunden, die ich jetzt zu durchkämpfen habe.

Lebe wohl, Ernst, — vergiß nie und nimmer Dein heiliges Versprechen, unter allen Umständen mein Freund bleiben zu wollen, und sei auch Arthur fernerehin Freund, — er wird es brauchen. Grüße und beruhige ihn und schenke zuweilen freundliches Gedenken

Deiner Jugendgespielin Melitta.“

Drei Tage lang verließ Ernst sein Zimmer nicht, ließ auch dann Speise und Trank unberührt, als es ihm keine freundliche Wirthin hineinsandte. — Am zweiten Tage erhielt er einen Brief von Sabine, die mittheilte, was sie über Melittas Flucht wußte, und

Joseph der König der Belgier, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, die Prinzessin von Irene, der Fürst von Hohenzollern. Morgen werden Ihre Majestäten, wie bereits seit einer Reihe von Jahren, der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin im Kreise der Großherzoglich badischen Familie in Baden-Baden festlich begehen. Vormittags 11 Uhr werden Ihrer Majestät die Geburtstagswünsche dargebracht, Nachmittags ist Familiendiner. Die Kaiserlichen Majestäten empfangen bereits den Besuch des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Baden, des Königs der Belgier und des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

* Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Reichskanzler und Minister-Präsidenten Fürsten von Bismarck bereits am Vorabend seines Jubiläumstages ein in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßtes Beglückwünschungs-Telegramm zukommen lassen. Die Thatsache schon und namentlich die Form des Schreibens wird Angesichts dessen, was früher über die Stellung der Kaiserin zu dem leitenden deutschen Staatsmann verbreitet war, viel bemerkt.

* In einer Polemik mit dem russischen officiösen „Nord“ schreibt die „Post“: „Deutschland hat genügende Beweise gegeben, daß es trotz seiner freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich, Rußland in Bulgarien sehr gut gefällig sein könnte. Wenn dies nicht geschieht, so wird die deutsche Politik wohl guten Grund dazu haben. Wer sich der deutschfeindlichen Pressehege in Rußland, sowie der sonstigen Unfreundlichkeiten erinnert, die sich gerade an die Dienste knüpfen, welche Deutschland während der Congresszeit in den Jahren 1878 und 1879 Rußland auf dessen eigenstes Drängen geleistet hat, der wird wissen, warum Deutschland jetzt in die bulgarische Angelegenheit nicht so eingreift, wie dies von einzelnen Pressstimmen in Rußland gewünscht wird.“

Magdeburg, 28. September. Der Armenpflege-Congress beschloß nach längerer Debatte über das Referat Reigensteins, betreffend die Beschäftigung der Arbeitslosen und Nachweis der Arbeit, als Mittel der vorbeugenden Armenpflege, dessen Verweisung an eine Commission. Die auscheidenden Ausschußmitglieder wurden wiedergewählt.

Reg, 29. September. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den am 19. d. Mts. wegen Anheftens eines aufrührerischen Placats verhafteten Sohn des Polizeicommissars Schnäbele zu dreiwöchentlichem Gefängniß und 20 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte erklärte bei der Vernehmung, er bedauere sehr, was er gethan habe. Vom Gericht wurde angenommen, daß der am 24. Juni 1872 geborene Angeklagte Einsicht von der Strafbarkeit seiner Handlung gehabt habe, es wurden demselben aber mildernde Umstände bewilligt, auch ausgesprochen, daß die erlittene Untersuchungshaft dem Angeklagten auf die Strafe anzurechnen sei.

Oesterreich.

Wien, 29. September. Gestern Abend wurden die Mitglieder des hygienischen Congresses seitens des Kronprinzen Rudolf im großen Redoutensaal der Hof-

burg im Beisein der Minister Falkenhahn, Gautsch, Bacquehem, der Behördenspitzen und zahlreicher anderer Würdenträger empfangen. Minister Gautsch und Professor Ludwig stellten dem Kronprinzen die officiellen Vertreter der Regierungen vor, welche vom Kronprinzen einzeln durch Ansprachen ausgezeichnet wurden. Bei Professor Birkow erkundigte sich der Kronprinz ganz eingehend über das Befinden des deutschen Kronprinzen. Später hielt der Kronprinz Cercle ab, woran sich eine Musikaufführung schloß.

Lin, 28. September. Der von etwa 2000 Theilnehmern besuchte Katholikentag wurde heute in Anwesenheit des Statthalters und mehrerer Landtags- und Reichsrathsabgeordneter von dem Landeshauptmann eröffnet. Derselbe nahm eine von dem Bischof Müller beantragte Resolution, betreffend die Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes, sowie eine weitere Resolution mit Glückwünschen für den Papst zu seinem Priesterjubiläum an.

Pest, 28. September. Die heutige 50 jährige Jubelfeier des ungarischen Nationaltheaters wurde durch eine Festvorstellung begangen, welcher der Kaiser, der Erzherzog Joseph und eine überaus glänzende, auswählte Gesellschaft beiwohnten. Der Kaiser wurde bei seinem Erscheinen mit brausenden Glanz begrüßt. Nach der Vorstellung fand ein Festbanket statt, an welchem Vertreter der Regierung, des Parlaments, sowie der Literatur, Kunst und Wissenschaft theilnahmen.

— 29. September. Die Thronrede, mit welcher der Reichstag heute eröffnet wurde, empfiehlt Sparsamkeit und Hebung der Einkünfte ohne Ueberbürdung der Nation, und kündigt Vorlagen an über die Vervollkommnung des Rechtsschutzes, über Ablösung der Regalien und über Erneuerung des Finanzausgleichs mit Kroatien, sowie des Wehrgesetzes, dessen Gültigkeit ablöst. Die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu sämtlichen auswärtigen Mächten seien freundschaftliche und gute, die Weltlage erheische aber die Vervollkommnung der Wehrmacht. Die Regierung sei eifrig bestrebt, den Frieden zu erhalten und es sei gegründete Hoffnung vorhanden, daß derselbe auch weiterhin gesichert sei.

Rußland.

Petersburg, 29. September. Der türkische Botschafter am hiesigen Hofe, Schalic Pascha, ist von seiner Reise nach der Krim hier wieder eingetroffen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 30. September.

* Trotz niedriger Temperatur und Schnee auf den Bergehöhen brachte uns die verfloßene Nacht ein schweres Gewitter mit starken Niederschlägen. Prächtige Blitzeschlagen fuhren von den Wolken zu Thal und gewährten einen schauerlich-schönen Anblick, der Donner rollte fast unaufhörlich, bis das Wetter sich verzogen hatte. Zwei Mal scheint der Blitz eingeschlagen zu haben.

* Leider hatte sich gestern Abend nur ein kleines Häuflein Kunstfreunde zu dem Concerte eingefunden, welches von der Pianistin Fräulein Marie Feiß aus Wien unter Mitwirkung des Herrn Opernsängers Winkler im hiesigen Concertsaal veranstaltet wurde und das nach den gebotenen seltenen Kunstgenüssen ge-

ihn beschwor, sich zu fassen, zu trösten; eine Stunde darauf stürzte auch Arthur zu ihm, bleich, verstört, wie ein Wahnsinniger. Er forderte Ernst auf, ungesäumt mit ihm den Flüchtigen nachzusehen, tobte, raste und sprach nur immer davon, den ehelosen Bersahner nebst seinem Opfer niederzuschießen, sobald man sie erreicht habe. Ernst Wendingen hörte das alles an, fast ohne ein Wort zu erwidern, stumm und starr wie eine Bildsäule saß er da, nur immer Melittas Brief in der Hand. Als Arthur in seinem wilden Zorn ihn gewaltsam aufzurütteln versuchte, schüttelte er nur schmerzlich das Haupt.

„Daß mich, — es ist doch alles verloren. Statt die Flucht zu hindern und zu unterbrechen, sollten wir uns freuen, wenn die Beiden glücklich in England ankommen und Selben Melitta dort zu seinem ehelichen Weibe macht, — das ist jetzt doch das Einzige, was wir noch wünschen können. Mich aber laß allein, — nur das Alleinsein giebt mir Kraft, mich selbst wiederzufinden. Reise nach Hause, — Dein Platz ist jetzt bei Deinen Eltern.“

Als Ernst fest blieb, fügte sich Arthur endlich dem Wunsche des Freundes und reiste noch am selben Abend nach S. Ernst Wendingen aber erschien einige Tage darauf bei seinem Studienfreunde, dem Sohn des Staatsministers.

„Sie haben mir vor einem halben Jahre den Vorschlag gemacht, Sie auf einer italienischen Reise zu begleiten. Ich mußte damals aus verschiedenen Gründen ablehnen. Wenn Sie heut noch denselben Wunsch hegen

und mir bei Sr. Excellenz, Ihrem Herrn Vater, einen längeren Urlaub erwirken können —“

„Ei, das trifft sich prächtig, lieber Wendingen. Ich soll eben jetzt in einer geheimen diplomatischen Mission nach Kairo und wollte Sie von meinem Vater als Begleiter erbitten. Es bedarf also keines Urlaubs, da Sie auch während der Reise im Staatsdienst thätig sind. Wir müssen aber in den nächsten Tagen abreisen.“

„Ich bin in dieser Stunde dazu bereit.“

„Um so besser. Kommen Sie sogleich mit mir zu meinem Vater, damit wir die nöthigen Informationen empfangen, — aber wie bleich und trübe Sie aussehen, lieber Doktor, — Ihnen ist doch nichts geschehen?“

„Nichts von Bedeutung, Herr Graf. Ein wenig Ueberanstrengung, — mein Arzt spricht von einer Reise in ein wärmeres Klima —“

„Vorzüglich, besser Wendingen. Da dürfte Kairo gerade heiß genug sein. Und nun kommen Sie zu meinem Vater.“

Zwei Tage später reisten die Herren ab.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Köln, 28. September. Eine Köchin des hiesigen Invalidenhauses, welche Speisereise der Anstalt, auch noch von ihrer eigenen Portion, an alte, kranke Leute verabsolgte, wurde wegen — Diebstahls in Anklagezustand versetzt. Schon vom Schöffengericht freigesprochen, wurde sie wegen Einspruchs des Staatsanwalts vor die Strafkammer citirt, aber auch diese er-

wies einen besseren Besuch verdient hätte. Die junge Künstlerin, eine liebliche Erscheinung, besitz unstreitig viel Talent und hat eine gute Schule genossen, ihr seelenvolles Spiel drang tief zu Herzen und spielend überwand sie die schwierigsten Passagen in den Meisterwerken der bedeutendsten Tonichter. Selbstverständlich erfreute sich die junge Dame des größten Beifalls. Herr Winkler besitz einen prächtigen Bariton und verfügt über bedeutende Stimmmittel, besonders in den höheren und mittleren Tonlagen, sein Vortrag zeugte von guter Schulung. Auch hier fehlte die Anerkennung von Seiten des Publikums nicht. Mögen sich die beiden Künstler mit der Anerkennung von Seiten der Anwesenden und besonders der Presse in hiesiger Stadt begnügen, da leider die klingende Anerkennung ausgeblieben ist.

Herr Eugen d'Albert, der uns am 8. October besuchen wird, ist der Begabteste unter den Pianisten und Tonkünstlern. Nicht darum, weil er eine ungewöhnliche Technik und eine außerordentliche Kraft des Anschlages hätte, nein, diese Eigenschaften besitzen Andere auch und sie haben, so schätzenswerth sie sind, doch immer nur einen untergeordneten künstlerischen Werth. Aber er besitz etwas, was die meisten Andern nicht besitz: eine still und tief empfindende musikalische Seele; ihm ist die Kraft verliehen, sich mit ruhiger Hingebung in den Inhalt eines ersten musikalischen Kunstwerks zu versenken und aus dem tiefsten Innern heraus die Interpretation desselben zu schöpfen und diese Fähigkeit überhebt ihn weit über die Pianisten gewöhnlichen Schlages. Die Kraft seines Spiels ist imponant; mehr noch ist es die Ausdauer, denn von einer Ermüdung ist bis zum letzten Tone des Concerts, welches er ganz allein ausführt, keine Spur zu entdecken.

* Wie wir soeben erfahren, wurde Herr Gerichts-Assessor Vogt zu Neumarkt als zweiter Bürgermeister unserer Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren von Seiten der königl. Regierung bestätigt.

(Strafkammerurtheile vom 29. September c.) Ein Edelsteinschleifer aus Turnau in Böhmen hat in Greiffenberg in Bleichereien Einbrüche verübt und ein größeres Quantum Taschengeld etc. gestohlen. Er wird wegen schwerem Diebstahl zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Ein Arbeiter aus Warmbrunn hat seinen Vater mit einem Messer gestochen, wofür er mit 2 Jahren Gefängniß bestraft wird. — Im August d. J. hat eine Arbeiterfrau aus Rabishau einem dortigen Häusler verschiedene Sachen mittels Einsteigens gestohlen. Mit Rücksicht auf die Freigebit, womit der Diebstahl verübt und ihr freches Zeugnis wird sie zu 2 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt. — Ein Arbeiter aus Kunzendorf, Kreis Vollenhain, hat am 7. August zu Jannowitz verschiedene Sachen gestohlen, weshalb er mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 2 1/2 Jahr Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt wird. — Eine Dienstmagd aus Gutsdorf, Kreis Striegau, diente in Lauterbach bei einem Gastwirth. Dort übernachtete Mitte Juni c. ein Handelsmann aus Freiberg, welcher seinen Wagen mit Wäscheartikeln in der Scheuer untergebracht hatte. Die Dienstmagd, welche Stroh aus der Scheuer zu holen hatte, nahm sich diese Gelegenheit wahr und entwendete von dem Wagen diverse Wäscheartikel im Werthe von 24 Mk. Sie wird wegen dieses Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Eine wegen Diebstahl 7 Mal, darunter mehrmals mit Zuchthaus vorbestrafte und geschiedene Tagelohnarbeiterin aus Hindorf hiesigen Kreises stahl am 30. August c. dem Altwaareshändler Buchelt aus Herischdorf eine Bleckanne, weshalb sie zu 1 Jahr Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt wird.

kannte „in dieser Bethätigung des Wohlthätigkeitsfinnes kein Strafbelict“, und sprach die Angeklagte, die also wegen ihres edlen Sinnes als „Diebin“ durch zwei Instanzen gestempelt wurde, von Strafe und Kosten frei.

Deggendorf, 25. September. Ein wahres Prachtstück der Steinmetzkunst, das für das Schloß Schönhausen, Stammsitz des Reichskanzlers, bestimmt ist, befindet sich in der Granitgewerkschaft Metten gegenwärtig in Ausführung. Der colossale, über drei Kubikmeter haltende rohe Block mußte vom Bruch mit 180 Mk. bezahlt werden, während die Arbeitskosten nahezu 300 Mk. betragen. Das Ganze stellt ein großes, in Reliefform gehaltenes, ovales Becken dar, das als Bassin für einen Springbrunnen zu dienen hat.

[Hoffst.] „Durchlaucht haben geruht, sich die Sonnenfinsterniß anzusehen, und haben durch Ihren Haushofmeister Ihre vollste Befriedigung über das großartige Schauspiel aussprechen lassen!“

[Reclamestil.] Kunstbutterfabrikant: „Bitte, versuchen Sie ohne Vorurtheil diese Kunstbutter! Wir haben sie — ich kann es wohl sagen — der Kuh glücklich abgelauscht!“

[Der galante Tischnachbar.] „Herr Affessor, darf ich Ihnen ein Paar Radischen anbieten?“ — „Danke, mein verehrtes Fräulein, an Ihrer Seite hatte ich schon längst ein Paradieschen.“

[Trost.] Bauer: „Herr Doctor, die Kuh frist nix mehr! Mit der Schein's a schlimmes End' nehmen z' wollen!“ — Thierarzt: „Beruhigt Euch! Wir müssen ja Alle mal sterben!“

[Polizeibericht.] Vor einigen Tagen wurden aus dem Keller eines Hauses am Markt 7 $\frac{1}{2}$ Pfund Bältschweinefleisch und 1 Topf Gänsefett gestohlen. Gefunden wurde ein Schirm und eine Serviette, als verloren wurden ein Paar gelbbraune Handschuhe angemeldet.

△ Warmbrunn, 29. September. Am Dienstag Vormittag 10 Uhr fand die feierliche Ueberreichung der von der erlauchten Frau Gräfin Mutter Fredine Schaffgotsch dem Militär-Verein zu Petersdorf verehrten neuen Vereins-Fahne vor dem hiesigen Schlosse statt. Der genannte Militär-Verein war zu diesem Zweck in voller Gala, mit klingendem Spiel und in fast allen Waffengattungen der Armee am Schloßplatz erschienen und sandte, nachdem er Front gegen das Schloß formirt, eine Deputation unter Führung des Herrn Pastor Neumann ab, um eine Dank-Adresse zu überreichen und die Fahne von der hohen Geberin in Empfang zu nehmen. Diese wurde, nachdem der Herr Reichsgraf Ludwig Schaffgotsch im Namen der Frau Gräfin-Mutter, sowie seinerseits für die militärische Devotion seinen Dank ausgesprochen, von dem besuchsweise ebenfalls hier anwesenden Herrn Grafen Sierstorps unter einer patriotischen Ansprache desselben an den Verein entrollt und von den Mannschaften mit einem dreifachen, dem obersten Kriegsherrn dargebrachten Hurrahruf unter klingendem Spiel in Empfang genommen. Mit einem dreifachen, der hohen Geberin und dem gesammten hohen gräflichen Hause zum Schluß ausgebrachten Hochruf endigte der zugleich vom herrlichsten Wetter begünstigte feierliche Akt, dem nächstens die feierliche Beize der Fahne in Petersdorf folgen soll. — Die Fahne ist in der Fahnenfabrik des Herrn Heinrich Bender in Grünberg gefertigt, in reichster und sauberster Form ausgestattet, trägt auf der einen Seite den deutschen Reichsadler gestickt auf schwerer, weißer Seide mit Eichen- und Lohbeerzweigen nebst der Inschrift: „Gott war mit uns — Ihm sei die Ehre!“, die andere Seite trägt in goldgelber Seide die Inschrift: „Militär-Verein, Petersdorf, 1887.“ Das Ganze ist durch eine praktische Fahnenstange, vergoldete Spitze und Quasten in würdiger Weise ausgestattet und für den Ort ein besonderer Schmuck, wie es ja auch der Herr Ortspfarrer in seiner Ansprache beim Empfang desselben in bedeutungsvollen Worten hervorgehoben hatte.

† Reibnitz, 30. September. Heute verbreitet sich hier die Nachricht, daß der seit Sonntag früh vermißte Schneider Wilhelm Scheuermann gestern im Boker in der Nähe des Böhmerbrosdorfer Vorwerks als Leiche aufgefunden wurde. — Gestern Abend wurde die hiesige Feuerwehr während des Gewitters alarmirt. Sie fuhr mit einer Spritze ab und zwar auf Gotschdorf, wo die Scheune des Bauergutsbesizers Dagle brannte.

△ Gotschdorf, 30. September. Heute Nacht, kurz vor dem Gewitter, brach in der Scheune des Besitzers Dagle hier Feuer aus. Dasselbe verbreitete sich auch auf das angebaute Bohnhaus, welches, gleich der Scheune, in Flammen aufging. Man vermuthet Brandstiftung.

— Am Dienstag sollte beim Beladen eines Wagens eine Frau von Schoßdorf die unruhigen Zugthiere halten. Plötzlich zogen die Kühe an und schleuderten die Frau zur Erde, worauf der schwerbeladene Wagen über ihren Körper ging und sie derart verletzete, daß der Tod in kurzer Zeit eintret.

β Diegnitz, 29. September. Die freisinnige Hochburg in Schlesien wurde heute zu Falle gebracht. Trotz allen Anstrengungen der Freisinnigen, trotz Parteitag und Berliner Agitatoren wurden heute für den Wahlkreis Diegnitz-Hahnau-Goldberg die Candidaten der Cartellparteien, die Herren Landrath Hoffmann-Scholz und Amtsrichter Rämisch in das Abgeordnetenhaus gewählt. Das ist ein harter Schlag für die freisinnige Partei, welche seit Jahren hier den Ton angab, und es ist kein Wunder, daß ihre Presse sich in Schmerz über die Niederlage nicht anders zu trösten weiß, als in der vagen Hoffnung, daß bei den nächstjährigen Neuwahlen der Freisinn schon wieder Oberwasser erhalten werde. Es ist eben auch keine noch so bittere Lehre im Stande, diesen Herren die Ueberzeugung beizubringen, daß die Partei zu Grunde gehen muß, wenn sie nicht endlich aus dem Schmolzwinkel hervorgeht und an der Arbeit Theil nimmt, vor Allem müßte aber Herr Eugen Richter mit Pension entlassen werden, der den Freisinn in den Sumpf geführt hat. Erst die Rede, welche dieser Parteiführer vor einer Wäcker-versammlung in Berlin hielt, bewies nur zu deutlich, daß er trotz des Rückgangs der Partei noch immer der Alte und daß ihm jedes Mittel recht ist, um gegen die Regierung und die regierungsfreundlichen Parteien zu hetzen. Das Volk aber giebt hierauf die Antwort und auch hier ist dieselbe nicht ausgeblieben, nur fiel sie anders aus, als

die Herren Fortschrittler erwartet haben. Jetzt heißt es, den Besitz zu behaupten, was um so leichter fallen dürfte, als im Verlaufe eines Jahres der Freisinn vollends abwirthschaftet wird, wenn auch damit nicht gesagt sein soll, daß unsere Freunde die Hände müßig in den Schooß legen und das Terrain den Gegnern überlassen dürfen. — Gestern Abend wurde in einem hiesigen Restaurant ein Zechpreller verhaftet, ein Frauenzimmer in seiner Gesellschaft hatte sich vorher gedrückt und ist verschwunden. — Ein Gutsbesitzer hatte vorgestern auf der Jagd ganz besonderes Pech. Nachdem er durch einen Fehlschuß ein Pferd eines auf dem Felde beschäftigten Bauers verletzt hatte, traf er mit einem zweiten später seinen werthvollen Jagdhund, welcher auf der Stelle todt war.

— Ein kleines Mädchen aus Klein-Beitsch bei Herrnsdorf, welche das Vieh eines Dominiums beaufsichtigte, wurde von einem Bullen derart zugerichtet, daß es bald darauf seinen Geist aufgab. Die Mutter wollte dem Kinde zu Hilfe kommen, wurde aber ebenfalls von dem wütthenden Thiere verletzt.

8 Doppel n, 29. September. Die Schwurgerichtsverhandlungen für diese Session sind zum Theil von Interesse. Vorgestern wurde ein Unmensch im wahren Sinne des Wortes, der Schuhmacher Wolley aus Schönwald bei Kreuzburg, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 5 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt. Diesem zärtlichen Vater war das Weinen seines zweijährigen Söhnleins in höchstem Maße zuwider, schon oftmals hatte er das arme Kind in grausamer Weise durchgebläut. Im November vorigen Jahres aber gerieth er über den armen, schreienden Jungen in solche Wuth, daß er den selben auf eine glühende Ofenplatte setzte und daselbst trotz dem gräßlichsten Geschrei so lange festhielt, daß er an den dadurch erhaltenen Brandwunden in wenigen Stunden starb. — Gestern kam zum zweiten Male die Anklage gegen die Müllerfrau Luise Holzbrecher, welche nach der Anklage im Juli 1885 ihren Mann vergiftet haben sollte, zur Verhandlung. Das erste Mal wurde sie zum Tode verurtheilt, das Erkenntniß jedoch bei eingelegter Revision vom Reichsgericht wegen eines Formfehlers aufgehoben. Heute erfolgte ein freisprechendes Urtheil und wurde die Angeklagte sofort auf freien Fuß gesetzt.

— Vor der Strafkammer in Gleiwitz hatten sich am Sonnabend die Brennerarbeiter Knappf, Wolf und Macziosch aus Schwieben wegen Raichsteuerhinterziehung zu verantworten. Knappf und Wolf wurden zu je 319,353 Mk. 60 Pf., Macziosch zu 200,000 Mk. Geldstrafe, ferner alle drei zu einer Conventionalstrafe von je 75 Mk. event. 15 Tagen Gefängniß verurtheilt. Für die Hinterziehungsstrafe tritt jedenfalls Gefängniß ein, die aber nicht mehr als ein Jahr betragen darf.

Vermischtes.

Berlin, 28. September. Der Hauptmann und Compagniechef im Brandenburgischen Füsilierregiment Nr. 35 Freiherr von Selb hat dieser Tage eine größere wissenschaftliche Reise durch die Donaufürstenthümer über Konstantinopel, durch Kleinasien, Egypten nach Nordafrika angetreten.

— Wegen wiederholten Betruges ist der frühere amerikanische Viceconsul William Perry Tilghman zur Untersuchungshaft gebracht. T., der inzwischen aus dem amerikanischen Staatsdienste entlassen worden, wird von mehreren Landsleuten beschuldigt, ihnen Beträge von 3400 Mk. und 1400 Mk. gegen Anweisungen auf eine Bostoner Bank und Gehaltsanweisungen an die amerikanische Regierung in Washington abgeschwindelt zu haben. Von der Bostoner Bank, bei der T. ein größeres Guthaben haben wollte, sowie von der Regierung in Washington sind die Anweisungen unbezahlt zurückgekommen. T. wird weiter verdächtigt, hiesige Gewerbetreibende um namhafte Beträge geschädigt zu haben.

— 29. September. Ueber die Ermordung des Nachwächters Braun wird amtlich mitgetheilt, daß nach dem Ergebnis der angestellten Ermittlungen anzunehmen ist, Braun habe Diebe beim Einbruch in die Kirche überrascht, ist von denselben aber in dem entsetzlichen Kampfe überwältigt, mit dem gebrauchten Stemmeisen erstochen und demnächst aufgehängt worden. Bereits am Dienstag Nachmittag hat in Gegenwart der Staatsanwaltschaft die Obduction der Leiche des Ermordeten stattgefunden. Die Untersuchung ergab, daß ihm außer den Stichen in den Hals noch durch ein stumpfes Instrument der Schädel zerschmettert worden ist, infolgedessen der Tod sofort eingetreten sein muß.

Friedrichsberg, 27. September. Der hier wohnhafte Feldwächter Heste, ein Mann von 68 Jahren,

welcher auf der Feldmark bei dem sogenannten Fuchsbergen die Wache hatte, wurde am Sonntag Vormittag, als derselbe zur bestimten Zeit nicht nach Hause kam und von der bekümmerten Familie gesucht wurde, von seinem Sohne in einem Sumpfloche todt aufgefunden; derselbe scheint mit Gewalt in den Sumpf geworfen zu sein, denn die eine Hand hatte er krampfhaft in das Ufer eingekrallt, wie um sich zu halten. Derselbe war mit Kohlblättern zugedeckt, so daß es den Anschein hatte, als ob er von den Felddieben ermordet worden ist.

Wiesbaden, 29. Septbr. Geheimrath Langenbeck wurde von einem Schlaganfall getroffen. Sein Zustand ist bedenklich.

Halle, 29. Septbr. Heute früh 4 Uhr 21 Min. entgleiste der Berliner Personenzug bei der Einfahrt in den Bahnhof, wobei zwei Güterwagen vollständig demolirt wurden. Verletzungen von Personen kamen glücklicherweise nicht vor.

München, 28. September. In den auf der Octoberschwiese aufgeschlagenen Festbuden brach gestern Abend Feuer aus, durch welches ein Weinrestaurant und mehrere Bergnügungsbuden zerstört wurden. Das rechtzeitige Eintreffen der Feuerwehr verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Unter den Trümmern des Restaurants wurde die Leiche des Wirthes verkohlt aufgefunden.

Wien, 29. September. In Felzsdorf bei Wiener-Neustadt ist das Pulverdepot in die Luft geflogen; zwölf Artilleristen sind todt, viele Civilisten wurden verwundet.

Paris, 29. Septbr. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund der Acten über die Entstehungsurache des Feuers in der Opera Comique, fünf Personen, darunter der Theaterdirector und zwei Feuerwehrmänner, vor das Zuchtpolizeigericht zu verweisen, weil sie durch Nachlässigkeit die Zerstörung des Gebäudes und den Tod zahlreicher Personen herbeigeführt hätten.

Petersburg, 26. September. Ein achtfacher Mord ist dieser Tage in einem Krug am Wege zwischen Neswisch und Gorodeja verübt worden. Die erste Kunde davon brachte ein junges Mädchen nach Neswisch, welches bei dem jüdischen Krugwirth im Dienst stand. Sie war durch einen Zufall den Händen der Mörder entronnen und bis in die Stadt gelaufen, um die Polizei zu holen. Die Mörder hatten den Schankwirth Zankel Rosenzweig, dessen Frau, einen Knecht und fünf Kinder des Rosenzweigs erschlagen. Bis jetzt ist es der Polizei nicht gelungen, Spuren der Raubmörder zu finden.

Shanghai, 27. September. Ein chinesischer Transportdampfer ist bei den Pescadorez-Inseln untergegangen. Der englische Capitän, fast alle Schiffsofficiere und dreihundert chinesische Soldaten ertranken.

[Gut angeschrieben.] „Nun, wie geht es Ihrem Sohne beim Militär?“ — „Ausgezeichnet! Der ist so gut angeschrieben bei den Unterofficieren, daß er ganz allein exercieren darf!“

[Bestrafte Schalkhaftigkeit.] „Sie, Fräul'n, woher san denn Sie?“ — „Ich, mein lieber Junge? Aus Sachsen, wo die schönen Mädchen auf den Bäumen wachsen!“ — „Naha san Sie aber schon unreif vom Baum abig'fall'n!“

Für die Familie Ault ging ferner bei der Exped. d. Bl. ein: Ungenannt 6 Mk., desgl. 2 Mk., desgl. 5 Mk. — Den freundlichen Gebern herzlichen Dank.

Privat-Telegramm der „Post“.
Professor Dr. Langenbeck, Generalstabsarzt der preussischen Armee, ist im Alter von 77 Jahren in Wiesbaden am Schlag gestorben.

Handelsnachrichten.

Breslau, 29. September. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 460 bez., Ungarische Goldrente 81 $\frac{1}{2}$ bez. u. Ob., Ungarische Papierrente 70 $\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 86 $\frac{1}{2}$ bis 87 $\frac{1}{2}$ bez., Donnerstagsmarkt 41 $\frac{1}{2}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 48 $\frac{1}{2}$ —49 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1880er Anleihe 80 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1884er Anleihe 94 $\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II 54 $\frac{1}{2}$ bez., Russische Baluta 180 bez., Türkei 14,05 bez., Egypter 74 $\frac{1}{2}$ bez.

Breslau, 29. September. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100% schließt matter, gef. 10000 Ltr., abgelassene Rindungsscheine —, September 67 bez. schl. 66,40 Br. September-October 67 bez., schl. 66,40 Br., November-December 95,50 Br., December-Januar 99,80 Br. — Roggen (per 100 Ltr.) wenig verändert, gefündigt — Ctr., abgelassene Rindungsscheine —, September 110,00 Gd., September-October 110,00 Gd., October-November 110,00 Gd., November-December 113,00 bez., April-Mai 121,00 Br. — Haber (per 100 Ltr.) fest, gefündigt —, Centner loco in Quantitäten à 5000 Ltr., per September 49,00 Br., September-October 48,50 Br., October-November 49,25 Br., November-December 48,50 Br., December-Januar 49,25 bez., Januar-Februar 49,25 bez., Februar-März 49,25 bez., März-April 49,25 bez., April-Mai 49,25 bez.

Am Plage hier groß. Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe, Bazar für Geschenke zc. Gediegene Arbeit, Herm. Liebig, Magazin für Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burghurm, 3 Minuten vom Ringe. Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate, Closets, Bidets zc. Reparatur-Arbeiten reip. Reparaturen jeder Art exact und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. Vereinfachte Theilzahlung gestattet! — Neuheiten zu jeder Jahreszeit! 956 D. D.

Andauernde Krankheit veranlaßt mich mein Geschäft an meinen Sohn **Paul** zu übergeben und beabsichtige ich das sehr große Lager in

Schwarzen Tuchen und Buckskins, sowie Winter- u. Sommerstoffen

vor der Uebergabe möglichst zu verkleinern. Ich stelle somit dem geehrten Publikum mein Lager zu sehr ermäßigten Preisen zur Verfügung. Aeltere Waaren gebe bedeutend unter dem Einkaufspreis ab.

Hirschberg, den 1. October 1887.

2740

B. H. Toepler.

Seltener Gelegenheitskauf!

Große Ersparniß für Qualitätsraucher.

Die ganzen Restbestände einer großen Fabrik

1886er Moneda-Cigarren,

höchste Qualität, vorzüglicher Brand, äußerster Preis pro Mille 49 Mark, 100 Stück 5 Mark, à Stück 5 Pfg.

Bester Werth mindestens das Doppelte.

Ferner, insbesondere für Händler außerordentlich beachtenswerth:

El Armado, feinste Brasil-Cigarre mit Sumatra, pro Mille 36 Mark, 2695

und **Flor Fina, feinste Sumatra-Cigarre**

mit vorzüglichem Aroma und schneeweißem Brand verkaufe zum Spottpreise von 29 Mark pro Mille, 100 Stück 3 Mark.

Bester Werth auch hier das Doppelte.

Möge sich jeder Kenner durch eine Probe von der Güte dieser Marken überzeugen. Jeder Käufer ist vollständig schadlos gehalten, da ich Nicht-convenirendes jederzeit auf meine Kosten zurücknehme und in diesem Falle gerauchte Probe-Cigarren gar nicht berechne.

Robert Weidner,

Cigarren-Special-Geschäft, Bahnhofstraße 10, Hotel „Drei Berge“.

Knabenstiefel

zu Spottpreisen empfiehlt J. A. Wendlandt, Langstr., gegenüber der Apotheke. 2654

Gute Speisefartoffeln, gelbe Rosen und Andersen, empfiehlt für den Winterbedarf das

Gut Paulinum.

Lieferung frei in das Haus.

100,000 Säcke,

nur einmal gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide, Gyps zc., pro Stück 25 Pf. Probecollis à 25 St. vers. mit Nachnahme und bittet um Angabe der Bahnstation. 2688

Cöthen i. Anh. Max Mendershausen. Ein möbl. Zimmer ist bald zu vermieten. Greiffenbergerstraße 4. 2744

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom 2. bis 8. October. Am 17. Sonntage nach Trinitatis (Erntedankfest) Hauptpredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lanterbach. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lanterbach. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Sonnabend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause: Herr Pastor Niebuhr.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen u. russischen Geschäfts- und Umgangssprache. Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von **Dr. Richard S. Rosenthal.**

Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk. Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf. Probebriefe aller 5 Sprachen à 50 Pf. Leipzig. 2732

Rosenthal'sche Verlagshandlg.

Meteorologisches.

30. September Vorm. 9 Uhr. Barometer 720 $\frac{1}{2}$ mm (gestern 719 $\frac{1}{2}$). Luftwärme + 8° R. Niedrigste Nachttemperatur 0° R. F. Hapel, Schilbauerstraße 7.

Concerthaus.

Zu der heute, Sonnabend, den 1. October cr. stattfindenden

Kirmes-Feier nebst Concert und Ball

erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst einzuladen. 2731

Hochachtungsvoll **Oscar Efre.**

Zehrmann's Restaurant. Heute, Sonnabend, den 1. October cr.:

Große Kirmes-Feier,

wozu ergebenst einladet 2742

Ernst Hemmann.

Gasthof „zum Schwan“.

Sonnabend, den 1. October:

Große Kirmes-Feier,

wozu ganz ergebenst einladet 2725

R. Bucks.

Gasthof „zum Deutschen Kaiser“

in Berthelsdorf.

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. October

Kirmes-Feier.

Für Enten-, Gänse-, Hasen- und andere Braten ist bestens geforgt. 2724

Hierzu ladet ergebenst ein

Teuber.

Burg Kynast.

Zu den jetzigen schönen Herbsttagen lade zu noch recht zahlreichem Besuch freundlichst ein. 2736

Marie Bischoff.

Heute Sonnabend ladet zur 2741

Kirmes-Feier

freundlichst ein **H. Jenchner.**

Vogel's Hôtel, Agnetendorf.

Auf Montag, den 3. und Sonntag, den 9. d. Mts. ladet zur

Kirmes-Feier

ergebenst ein 2713

Richard Vogel.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen **D. O.**

Extra-Einladungen erfolgen nicht.

Mit der Ausgabe von Eintrittskarten zu den am 17. October d. Js. beginnenden Sitzungen des königlichen Schwurgerichts hier selbst ist der Gerichtsschreiber, Herr Sekretär **Steiner**, Zimmer Nr. 13/14 des Strafkammergebäudes beauftragt.

Personen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder welche, in einer der Würde des Gerichts nicht entsprechenden Weise erscheinen, wird der Zutritt zu den Sitzungen nicht gestattet.

Hirschberg, den 28. September 1887.

2733 **Der Präsident des königlichen Landgerichts.**

Bekanntmachung.

Die in diesseitigen Amtsbezirk angesammelte **Maculatur** im Gewicht von etwa 8100 kg, von der 4100 kg zum Einstampfen bestimmt sind, soll verkauft werden. Hierzu ist Termin auf **Donnerstag, den 13. October d. Js., Vormittags 10 Uhr**, in unserem Verwaltungsgebäude hier selbst angesetzt, zu welchem Kauf-lustige mit dem Bemerkten aufgefordert werden, ihre Angebote versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: „Angebot zum Verkauf von Maculatur“, bis zu der angegebenen Zeit an uns einzuliefern. Die Verkaufsbedingungen liegen in unserem hiesigen Verwaltungsgebäude aus und können dieselben, wie auch die Angebots-Formulare gegen Erstattung der Schreibgebühren von dem Bureau-Vorsitzer Herrn **Kabersch** bezogen werden. 2739

Görlitz, den 24. September 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.



Unter Bezugnahme auf § 59 ad 5 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874 machen wir hierdurch bekannt, daß für unsere Station **Hirschberg** die Herren **M. J. Sachs & Söhne** zum An- und Abfahren der Güter innerhalb des Stationsortes contractlich bestellt sind. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Antrages (eventl. mittelst Correspondenzkarte) bei unserer Güter-Expeditoren oder bei den genannten Expeditoren bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Colli durch die Lokoteren bewirkt werde. 2738

Görlitz, den 1. October 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Das früher 2694

Engel'sche Haus Nr. 23

hier, wird zum Abbrechen und Fortschaffen verkauft.

Gefällige Anerbieten dem **Dominium**

Maßdorf.

Ein junger

Graupapagei (Zako),

gut sprechend, zahm, 3 Vieder pfeisend, ist preiswerth zu verkaufen. 2734

Näheres **A. Flegel**, Warmbrunner-

straße Nr. 28, Hirschberg i. Schles.

Speisefartoffeln

in diversen Sorten und besten Qualitäten offerirt und erbittet Bestellungen 2737

Dom. Schwarzbach.